

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 3 (1932)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachblatt

für Heimerziehung und Heimleitung

Herausgegeben vom Schweiz. Armen-erzieherverein (S. A. V.) .. Red.: Vorstand des S. A. V.
Zuschriften an E. Gohauer, Waisenvater, Sonnenberg, Zürich 7, zugleich Expedition.
Druck: G. Aeschlimann, Thun .. Abonnementsbeitrag Fr. 3.— per Jahr .. Zahlungen:
Postcheck-Konto S. A. V. Nr. III 4749 (Bern)

3. Jahrgang Nr. 1	Laufende Nr. 10	Januar 1932
-------------------	-----------------	-------------

Inhalt: Mitteilungen. — Dr. Stutz: Sexualpädagogik in der Erziehungsanstalt. — Ulrich Hohl †.

Mitteilungen.

Gruß und Wunsch zuvor für alle schweizerischen und ausländischen Anstalten. Trotz der schweren Zeit sei unsere Parole für 1932: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht.“ (Psalm 42, 6.)

Herzliche Wünsche allen denen, die im Jahre 1932 alt werden:

- 50 Jahre: 1. Frä. Luise Maag, Walkringen, 8. II.
2. Frau Niffenegger, Steffisburg, 26. III.
3. Herr F. Grether, Basel, 24. VI.
4. Frau Heldstab, Albstätten, 15. VII.
5. Frä. Anna Bär, Uetikon a. See, 12. VIII.
6. Herr Fr. Anker, Erlach, 13. IX.
- 60 Jahre: 1. Herr Hrch. Hiestand, Zürich, 14. I.
2. Herr J. Graf, Marbach, 28. I.
3. Frau Emma Durtzchi, Thun, 10. II.
4. Frau Berta Hiestand, Zürich, 21. II.
5. Frau Engler, Grabs, 11. III.
6. Herr Hrch. Haab, Bizi-Mosnang, 14. III.
7. Frau Johanna Schieß, Trogen, 22. VI.
8. Herr A. Wettstein, Gmünden, 30. VI.
9. Herr Aug. Guckelberger, Wabern, 23. VIII.
10. Herr Herm. Meier, Weggis, 11. VII.
11. Frä. Dill, Frenkendorf, 10. VIII.
12. Herr Hans Tschudi, St. Gallen, 12. VIII.
13. Herr Hans Buchmüller, Bern, 26. VIII.
14. Herr Rud. Leuzinger, Mollis, 6. X.
15. Frau A. Schwab, Olten, 25. X.
16. Herr Ernst Grimm, Richterswil, 5. XII.
17. Herr Ernst Wyß, Biberstein, 16. VIII.
18. Frau Sophie Hohl, Thal, 18. IX.
- 70 Jahre: 1. Herr H. Waldvogel, Bolli-Thayngen, 16. II.
2. Frau Wüest, Oberuzwil, 19. IV.
3. Frau Sophie Gehring, Glarus, 1. XII.
- 80 Jahre: 1. Herr Jak. Wälchli, Huttwil, 3. V.
2. Frau Wälchli, Huttwil, 1. V.
3. Frau Hirt, Stäfa, 3. IV.

Unsere ganz Alten:

1. Herr Fritz Dähler, Bümpliz-Bern, wird am 20. IV 91 Jahre alt.
2. Herr Arth. Gräflin, Miesheim-Basel, wird am 21. VI 83 Jahre alt.

Jubiläum. Am 1. Oktober 1931 feierte Herr Viktor Altherr, Leiter der Ostschweizerischen Blindenanstalten in St. Gallen, sein 25-jähriges Dienstjubiläum im engsten Kreise. Vor 25 Jahren verließ er seine Lehrstelle in Trogen und widmete sich von da an im Hauptamt der Ostschweizerischen Blindenfache. Am gleichen Jubiläumsfeiertage konnte er auch die Eröffnung seines letzten Wohltätigkeitswerkes, des Gebrechlichenheims Kronbühl, miterleben. Wir entboten dem Jubilar herzlichste Wünsche und Grüße!

Neue Mitglieder.

1. Scheurer-Brunner Conrad, Verwalter der Pfrundanstalt und Bürgerspital, Schaffhausen.
2. Giezendanner Paul, Verwalter des Kinderheims Bally, Brunnen-Schwyz.
3. Hermann Margrith, Gehilfin im bürgerlichen Waisenhaus Schaffhausen.
4. Frä. Berta Ruz, Mädchenwaisenasyl, Bümpliz-Bern.

Herzlich willkommen!

Adressänderung. Engler, Verwalter, früher Bürgerspital, jetzt Laimatstraße 7, St. Gallen.

Stellengesuche. 24-jährige Tochter, die in Fröbelarbeiten und Säuglingspflege geschickt ist, sucht Stelle als Erzieherin oder Aufsicht in einem Heim mit nicht zu großer Belegzahl. Anfragen vermittelt Frä. Dr. Sioler, Toblerstr. 29, Zürich 7.

Marie Mettler, Scheftman, Wattwil (Toggenburg), 23-jährig, sucht Stelle als Köchin. Gute Zeugnisse.

Frä. Lily Brack, Oberneunforn (Thurgau), sucht Stelle als Wärterin in einer Anstalt.

Herzlicher Wunsch! Sehr kinderliebende und arbeitsfreudige Tochter, in Pflege und Erziehung des Kindes bewandert, anfangs 30, ledig, sucht gutgehendes Kinderheim käuflich zu erwerben oder persönlich und finanziell sich zu beteiligen, um sich eine Lebensstellung zu beschaffen.

Sie wäre auch nicht abgeneigt, mit einem Manne, Leiter oder Angestellter eines Kinderheims oder einer größeren Fürsorgeanstalt sich lebenslänglich zu binden, um für gleiche Anschauungen zu leben und zu wirken. Von annehmlichem Äußern, energisch, lebensfroh, praktisch, könnte sie mit oder ohne Mann eine gute Hausmutter oder Tante vieler Kinder werden. Antworten unter G. G. an die Redaktion (Sonnenberg-Zürich 7).

Vereinsname und Fachschrift. Vorschlag des Vorstandes: Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung (siehe Fachblatt 8/9). Neuer Vorschlag eines Mitgliedes: Schweiz. Verein für Erziehung in Heim und Anstalt. (Sveha.) Weil das Titelblatt unserer Fachschrift nicht allen gefällt, bitten wir um Einlieferung neuer Vorschläge und Skizzen. Nicht nur kritisieren, auch mitmachen!

Buchbesprechung. „Ein Beitrag zur Kenntnis der geistigen Entwicklung des taubstummen Schulkindes“ von Dr. phil. Bieri.

In dieser Veröffentlichung des psychologischen Institutes der Universität Zürich sind die Ergebnisse von vergleichenden Versuchen über die geistige Entwicklung bei Taubstummen, wie bei Primar- und Sekundarschülern niedergelegt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden.

Die wohlvorbereiteten Versuche wurden vom Verfasser an 68 Zöglingen der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee durchgeführt. Zur Vergleichung der Untersuchungsergebnisse unternahm er die gleichen Prüfungen an Schülern der Primar- und Sekundarschule. Es wurden planmäßig untersucht die Entwicklung des Vorstellungslbens, der Raumauffassung, der Abhängigkeit der Versuchsperson von der Zahlenreihe, und als letztes Glied die Entwicklung der Gegenstandsauffassung. Die überaus interessanten Ausführungen zeigen mit aller Deutlichkeit, wie der Taubstumme gegenüber seinem vollsinnigen Altersgenossen in vielen Beziehungen nachsteht. Der Rückstand ist am größten in den untern Klassen, wird aber durch den Unterricht und das Leben in der Anstalt im Laufe der acht Schuljahre verringert. Aus den angeführten Versuchsprotokollen erkennt man klar, daß der Taubstumme nur soweit die Umwelt

erfaßt, als Unterricht und Anstaltsleben ihn dazu befähigen. Während Vollsinnige, Schüler der Volksschule, viel mehr Kontakt mit der Außenwelt haben, tritt der Taubstumme oft weltfremd ins öffentliche Leben und hat es schwerer, sich darin zurechtzufinden.

Auf die Ergebnisse sämtlicher Versuche zurückblickend, kommt der Verfasser zu folgenden Tatsachen:

1. Das Geistesleben des Taubstummen ist einer Entwicklung fähig, die um so bedeutender wird, je mehr der Taubstumme in den Besitz der Lautsprache gelangt.
2. Diese Entwicklung durchläuft dieselben Stufen wie die des Hörenden, erreicht aber nicht dieselbe Höhe.

Um diesen unvermeidlichen Rückstand in der Entwicklung des Taubstummen auf ein Minimum zu beschränken, fordert der Verfasser, schon dem Kleinkinde die Wohltat des Kindergartens angedeihen zu lassen, dann den bisher acht Jahren Unterricht noch ein neuntes anzufügen, und endlich die weitere Ausbildung in Fortbildungsschulen. Hat man seit Jahren den Vollsinnigen solche Bildungsmöglichkeiten geschaffen, so darf man sie wohl mit gleichem Rechte auch für die von der Natur verkürzten Menschen fordern.

Nach dem Studium der vorliegenden Schrift schließt man sich mit Ueberzeugung den Forderungen des Verfassers an und wünscht, die Arbeit möchte nicht nur bei Taubstummenlehrern und Anstaltsvorstehern die verdiente Beachtung finden, sondern auch bei den Behörden, denen die Fürsorge für die Anormalen zur Aufgabe gestellt ist.

Die Schrift kann bezogen werden bei der A.-G. Gebr. Leemann u. Cie. in Zürich, sie kostet Fr. 3.—.

E. Walder, Rüschlikon (Zürich).

Sexualpädagogik in der Erziehungsanstalt

vom psycho-therapeutischen Standpunkt aus.

Dir. Dr. med. G. Stutz, Basel.

Vorbemerkung: Dieser Vortrag wurde an der Jahresversammlung des S. A. B. in Basel gehalten.

Wenn ich als Mediziner vor Ihnen über die Sexualpädagogik spreche, so geschieht das eigentlich über ein Gebiet, das genau genommen nicht meine Sache ist. Nur äußerst selten wird ein Mediziner die Erziehung von Kindern, es seien denn die eigenen Kinder, zu leiten haben. Meiner Ansicht nach ist es nicht zu bedauern. Der Mediziner, und auch der durchaus ärztlich eingestellte Mediziner, mit seinem Bedürfnis zu heilen und zu helfen, hat seine Interessen den pathologischen Erscheinungen zuzuwenden. Die Pädagogik befaßt sich in erster Linie mit dem Gesunden, ihre Aufgabe ist es, zu leiten und zu lenken und auch zu ergänzen. Wenn wir die Sexualpädagogik besonders herausheben, so geschieht es kaum darum, weil sie praktisch ihre besondern Methoden hat, sondern weil wir uns über ein Gebiet der menschlichen Erlebnisse Klarheit verschaffen wollen. Wir heben bewußt einen Komplex seelischer und körperlicher Erscheinungen heraus. Es ist dies eine Methode, wie wir sie bekanntlich beständig anwenden.

Es scheint mir nicht unwichtig, dies zu betonen, weil die Sexualität wie wenige allgemein menschliche Gebiete allzu häufig nur durch die Brille bestimmter Weltanschauungen angesehen und denen entsprechend zu lenken versucht wird, ohne daß die Gesamtpsyché genügend berücksichtigt wird.

Sexualpädagogik heißt aber für mich als Mediziner und Naturwissenschaftler nichts anderes als Sexualhygiene. Sie will mit ihren Anordnungen die Entwicklung seelischer und körperlicher Leiden verhüten,